

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 104 (1978)
Heft: 21

Artikel: Alte Kameraden
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-608267>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 08.05.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Alte Kameraden

Ich habe Ihnen schon einmal von meinem Freund Flavio, dem Tessiner Kabarettisten, erzählt. Da einer – nicht einmal im Tessin – von Humor und Lustigsein allein nicht leben kann, muss Flavio eben ab und zu einfach als Barpianist arbeiten. So ist er denn kürzlich wieder für einen Abend in einem Erstklass-Hotel irgendwo zwischen Minusio und Locarno engagiert worden.

«Das hättest du sehen sollen! Alles alte – nun, ich will ja nicht schon wieder in Deutschlands Vergangenheit wühlen! Sagen wir einfach: Ich bin zu einem Flüchtlingsabend eingeladen worden. Zu deutschsprachigen Steuerflüchtlings», meinte Flavio, als Urtesiner zwei Tage nach dem Anlass noch ziemlich erschüttert. Eingeladen hatte da einer, der dank weissichwelchen Frischzellentherapien wie 62 aussieht, zu seinem achtzigsten Geburtstag. Eine kleinere Feier mit etwa hundert Gästen. Um sieben Uhr begann Flavio seine Arbeit am Flügel, ohne dass er oder seine Musik von jemandem beachtet worden wäre. Als ihm dann nach einer halben Stunde eine Falttüre vor der Nase durchgezogen wurde und er mit dem Flügel allein war, nahm er an, er könne vorläufig aufhören zu spielen.

«Dafür habe ich dann begonnen zu essen! Mamma mia und wie! Und wieviel!» Wieviel kann nur der ahnen, der Flavio schon in seiner ganzen Grösse, d. h. Breite gesehen hat. So gegen zehn Uhr sei dann der Tafelmajor gekommen und habe ihm gesagt, er könne jetzt wieder ein wenig spielen. «Aber ganz diskret, gell!» Flavio tat sich also Zwang an und spielte diskret. Die einzige Reaktion auf sein künstlerisches Tun war das Handzeichen eines Gastes, das wohl noch diskreter bedeuten sollte. So spielte der Pianist halt noch diskreter.

Nach einer halben Stunde sei dann der Tafelmajor wieder gekommen und habe gesagt, er könne langsam aufhören. «Da bin ich explodiert! Auf italienisch habe ich ihm gesagt, das sei mir dann noch eine deutsche Gründlichkeit, das! *Langsam* aufhören! Ob ich vielleicht das Stück noch fertig spielen solle oder dürfe oder, – oder ob ich vielleicht noch fünf Minuten spielen müsse oder dürfe?» Das habe ihm der aber schön übelgenommen: «Na, junger Mann, dann spielen Sie halt bis Mitternacht!»

Da hatte er sie, die deutsche Gründlichkeit! Nun legte Flavio los am Flügel. Keineswegs mehr

ganz diskret wühlte er in den Tasten. Aber nach einer halben Stunde war auch schon der letzte und hinterste Geburtstagsfeiergast verschwunden. Offenbar wollte auch der Unterhaltungschef des kleinen Festchens Schluss machen. Er holte Flavio

vom Flügel weg und ging mit ihm zum Chef.

Flavio sollte nun sagen, was sein Bemühen koste. «Euch will ich es zeigen!» dachte der misshandelte Musiker und verlangte achthundert Franken. Worauf der rüstige Greis in die Smoking-

jacke griff, lässig acht Hunderter hervorzog, sie Flavio gab und ebenso lässig meinte: «Vielen Dank, es war sehr nett gewesen.» Ja, Klavier spielen sollte man können. In diesen Kreisen...

Giovanni

Auch in dieser Woche:
Tag für Tag ein bisschen Ferien.

Montag



Der Aperitif, der schon aus mancher Bekanntschaft eine Freundschaft machte.

Dienstag



CAMPARI Soda... und die Erfrischung ist perfekt!

Mittwoch



Bevor man weiss, was man will, weiss man, was man will: einen CAMPARI!

Donnerstag



CAMPARI – der Aperitif, der schon manch guten Plan gelingen liess.

Freitag



Komme wer wolle...! (Hauptsache, es ist genug CAMPARI im Haus.)

Samstag

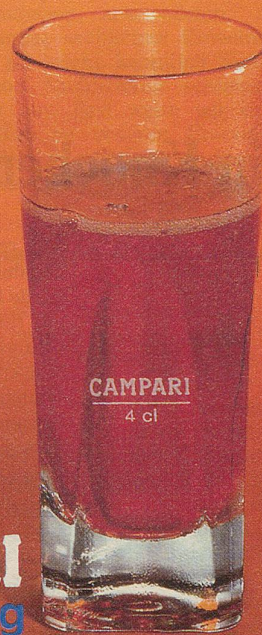


Eine spritzige Erfrischung – so kommt man weiter...

Sonntag



Mit ihr ist gut CAMPARI trinken. (Schon ab 10.30 Uhr, von Montag bis Sonntag)



CAMPARI
– denn jeder Tag
hat seine Ferienzeit.

CAMPARI Bitter – der klassische Aperitif zum Selbermischen oder
CAMPARI Soda – der fixfertige Durstlöcher aus dem Dreieckfläschchen